

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Es folgt jeder Woche eine Beilage.
Anzeigen- und Inseratpreise zu nachfolgenden.
Werbekunden um die Jahressumme.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Werbungsspreis 1 Wort 80 Pf.
vierteljährlich ohne Vorzahlung oder Vorkasse
Einzelnummern 15 Pf.
die Spaltenweise Anzeigen werden aber den Raum.
Nachdem die 21. und 22. Beilage 85 Pf.
Nachdem wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 198. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Samstag, den 28. August 1915. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.
Da die Selbstverbraucher zum großen Teil ihr Getreide ausgedroschen haben, wollen Sie sofort jedem Selbstverbraucher das ihm zustehende Quantum Brotgetreide und nach neuester Festsetzung 10 Kilogramm pro Kopf abwiegen lassen, und dafür Sorge zu machen, daß das übrige Brotgetreide zur Verladung kommt. Es ist zu beachten, daß den Selbstverbrauchern nur im Falle einer oder mehrerer Personen für ein volles Jahr Brot zu belassen werden kann, u. soweit das Getreide nicht für eine Person für ein volles Jahr ausreicht, abzuweihen. Ferner weise ich darauf hin, daß den Selbstverbrauchern, die seither Brotgetreide noch nicht ausgedroschen und Brotbäcker benutzten, nur noch für 11 Monate, vom 1. September ab, Brotgetreide zu belassen ist. Daß und wann die Abwiegung des Brotgetreides erfolgt, lasse ich mir bestimmen bis zum 10. September anzugeben.
Limburg, den 27. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Es ist von Wichtigkeit, daß die in diesem Jahre vielerorts erwartende Eiz- und Buchmaße im Interesse der Ernährung und zur Erleichterung der Viehhaltung nach Möglichkeit ausgenutzt wird.

Das kann geschehen durch den Eintrieb von Schweinen und Schafen — in die masttragenden Bestände, durch Einmengen der Eizeln und Bucheln zwecks späterer Fütterung in die Ställe, und durch die Herstellung von Eizeln aus Bucheln, deren Preßrückstände zugleich einen Futtertrocken für Rindvieh, Schweine und Schafe liefern. Die Vorbereitung aus Bucheln ist bei dem bestehenden

Mangel an Speisefleisch von hervorragendem gemeinwirtschaftlichen Interesse.

Ueber den Eintrieb von Schweinen usw. in die Staatsforsten ist seit Ausbruch des Krieges eine Reihe von allgemeinen Verfügungen ergangen, die namentlich auch hinsichtlich der Unentgeltlichkeit des Eintriebes von Schweinen auch für die masttragenden Bestände in Kraft bleiben. Den Schweinen usw. sind aber im kommenden Herbst, wie ich hiermit bestimme, von den masttragenden Beständen nur die zu öffnen, die entweder wegen der Geringfügigkeit der Mast oder wegen mangelnder Arbeitskräfte überhaupt nicht angeliefert werden können oder in denen das Sammelgeschäft bereits beendet wurde.

Ueber das Sammeln von Eizeln und Bucheln in den Staatsforsten im kommenden Herbst bestimme ich folgendes:

1. Das Sammeln erfolgt grundsätzlich für Rechnung der Verwaltung. Sammelerslaubnisscheine sind nur unter den Voraussetzungen der lfd. Nr. 7 dieser Verfügung auszugeben.

2. Das Sammeln soll nach Möglichkeit in allen hierfür überhaupt in Betracht kommenden Beständen durchgeführt werden und ist, damit dieses Ziel erreicht wird, in Angriff zu nehmen, sobald die Früchte in ausreichender Menge gefallen sind, und der Stand der landwirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere der der Kartoffelernte, die Inanspruchnahme größerer Mengen von Arbeitskräften für den Wald gestattet. Eine Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen durch vorzeitiges Heranziehen der Anwohner des Waldes zum Sammeln von Eizeln und Bucheln ist unter allen Umständen zu vermeiden.

3. Der zuständige Forstbeamte hat das Sammeln zu leiten und zu überwachen und ist dafür verantwortlich, daß es innerhalb seines Dienstbezirks, soweit ihm die erforderlichen

Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sachgemäß und im Sinne der lfd. Nr. 2 dieses Erlasses auch vollständig durchgeführt wird.

4. Wo das einfache Auslesen der Bucheln vom Boden nicht hinreichend fördert, kann auch ihr Abklopfen von den masttragenden Kronen auf untergebreitete Tücher oder ihr Zusammenfegen mit nachfolgender Reinigung des gewonnenen Gutes durch Werfen und Sieben in Frage kommen.

5. Das Sammeln wird vorzugsweise mit Frauen und Kindern, und in der Regel gegen Stüchlohn — nach Gewicht — auszuführen sein.

Der Stüchlohn, der in der Regel die Vergütung aller Arbeit bis zur Ablieferung des gereinigten Samens an die Verwaltung in sich schließen soll, ist so reichlich zu bemessen, daß er einen starken Anreiz zur Beteiligung an dem Sammeln in sich trägt. Er wird um so höher festzusetzen sein, je geringer die Mast ausgefallen ist.

Neben der Höhe des Sammellohnes wird auch die Zahl und bequeme Lage der Abnahmestellen sowie die rasche Zahlung der verdienten Löhne das Angebot von Sammlern günstig beeinflussen können.

6. Die von den Sammlern abgelieferten Früchte sind von der Verwaltung nach einer der gebräuchlichen Methoden mit Sorgfalt zu behandeln, und bis zur weiteren diesseitigen Bestimmung über ihre Verwertung aufzubewahren.

7. Hat die Verwaltung das Sammeln für eigene Rechnung eingestellt, so können diejenigen Personen, die sich an dem Sammeln gegen Lohn mit Eifer beteiligt haben, Erlaubnisscheine zum Sammeln für den eigenen Bedarf in bestimmten hierzu angewiesenen Beständen ohne Entgelt erhalten.
Berlin W. 9. den 7. August 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Journal-Nr. III. 5827.

LA III c 12541.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten.

Die Festung Olita eingenommen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 27. August. (W. T. B. Amtlich.) In der Champagne und auf den Maasböden wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zerstört.

In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß abgewiesen.

Oberste Heeresleitung

Berlin, 27. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Am 16. August vernichtete ein unserer Unterseeboote eine bei Harcourt an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und der dazu gehörigen Koksöfen und Geschütze. Die Werke flogen mit hoher Stille in die Luft. Die Leierzeit in der englischen Presse stellte Behauptung, daß das Unterseeboot die offenen Häfen Harrington, Barton und Whitby an der Küste von England vernichtet habe. Daselbst Unterseeboot wurde am 15. August von der Royal Mail Steam Packet Comp. angegriffen, welche Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angeht. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Angriff von dem Geschütze, also zum Angriff, nicht etwa zur Verteidigung, Gebrauch machte.

Die englische Admiralität gab am 27. August bekannt, ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein englisches Marineflugzeug vollständig zerstört und zum Sinken verurteilt worden sei. Die Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot wurde von dem Flugzeuge zwar angegriffen, aber nicht getroffen. Es ist unverletzt in den Hafen zurückgekehrt.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: (gez.) Behnd.

Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffherstellung von um so höherem Wert, als es nur wenig derartige Werke in England gibt.

Die belgische Neutralität.

Dassel, 26. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Zur belgischen Neutralität“ schreibt der „Anzeiger“: „Von geistlicher Seite wird folgender Passus, bezeichnende Vorfall erzählt: Auf dem niederländischen Konsulat einer größeren Schweizer Stadt erscheint ein französischer zurückkommender Mann, der zu einer Reise nach Belgien einen niederländischen Pass verlangt. Es stellt sich schließlich heraus, daß der Gesuchsteller Belgier ist. Unter dem Hinweis, daß sich ein Bäcklein, das nach dem Ausland für belgische Soldaten bestimmt ist. Es enthält Aufzeichnungen verschiedener französischer Uniformen, besetzt mit „Nos Alliés“ (Unsere Verbündeten) und trägt das Aussehen vom Juli 1914. Die Geschichte ist völlig verbürgt. Die Personen, durch die wir sie erfahren, sind bereit, mit dem Namen für die Richtigkeit einzustehen.“

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 27. August. (W. T. B. Amtlich.) Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Gefechte bei Bansk, Schönbach (südöstlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Rowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Rowno wurde der Feind geworfen.

Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.

Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Njemen im Vorgehen.

Der Übergang über den Berezowla-Abchnitt (östlich von Ossowiec) ist erlöst; die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Berezowla) und dem Bialowieza-Forest im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals v. Gallwitz 3500 Gefangen und 5 Maschinengewehre ein. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Übergang über den Abchnitt der Lesna-Fröwe (nordöstlich von Kamieniec-Litowski).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Litowski-Miljczyce.

Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind über den Njema-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. August 1915, mittags: Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen sind in vollem Rückzug beiderseits der nach Winst führenden Bahn. Die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand rückten gestern zu Mittag durch die brennende Stadt Kamieniec-Litowsk an der Lesna. Deutsche Streitkräfte verfolgen von West und Süd in der Richtung auf Kobrin.

Bei Kowel, bei Wladimir-Wolynskij und in Ostgalizien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant
Die Stimmung in Rußland.

Stockholm, 26. Aug. (T. U.) Der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt aus Petersburg: Seit dem 13. August (n. Stils) werden in Petersburg Vorkehrungen getroffen, die den Eindruck erwecken, als erwarte eine Festung den Fall. Der baltische Bahnhof und der dicht neben ihm liegende Warschauer Bahnhof sind militärisch besetzt

und für den Privatverkehr und Güterverkehr geschlossen. Jeder Privatverkehr, der diese Straße berühren will, bedarf einer Spezialerlaubnis des Generalkommandos, die nur nach dem Nachweis unbedingter Notwendigkeit auszugeben wird. Eine Garantie der Beförderung übernimmt die Eisenbahnverwaltung nur bis Pslow. Der Schiffsverkehr in der kurländischen Bucht ruht vollkommen. Der Belagerungszustand ist dort erklärt worden. Die Möglichkeit eines Angriffes durch die deutschen Flieger erregt hier große Beunruhigung. Eine Reihe von Maßregeln nach Pariser Muster sind ergriffen worden. Die mächtigen Scheinwerfer der Peter-Pauls-Festung spielen die ganze Nacht ununterbrochen. Auf verschiedenen höher gelegenen Gebäuden der Stadt wurden Ballonabwehrkanonen aufgestellt. Die Stadtbefestigung hat eine starke Einschüchterung erfahren. Es ist selbstverständlich, daß diese ungenügenden Maßregeln die schon tief gedrückte Stimmung in der Bevölkerung nur noch mehr beeinflussen. Die Redefreiheit in der Reichsduma hat ebenfalls weitere Einschränkungen erfahren. Die Arbeiterpartei stellte die Anfrage an die Regierung, ob sie darüber Auskunft geben wolle, auf welcher Linie ungefähr man das Ende der strategischen Rückwärtsbewegung der russischen Armee erwarten könne. Die Beantwortung dieser Anfrage wurde militärisch abgelehnt, und die ganze Angelegenheit wird eine der Vorwände sein, die die Regierung zur Auflösung der Duma in allernächster Zeit benutzen wird.

Ein neutrales Urteil zum Fall von Brest-Litowsk.

Kopenhagen, 27. Aug. (Jens. Jett.) „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Durch den Fall von Brest-Litowsk verlor Großfürst Nikolaj das Zentrum seiner zweiten Verteidigungslinie. Brest-Litowsk war der wichtigste russische Eisenbahnknotenpunkt. Nach dem Fall der Weichsellinie ist zwar die Bedeutung Brest-Litowsk als Eisenbahnzentrum in letzter Zeit gesunken, indem die Deutschen mit festem Griff sowohl die nach Norden gehende Bahn, bei Sielst als die nach Süden gehende bei Kowel bekommen haben, aber nach hinten gingen nach Bagnen. Brest-Litowsk ist schwer mit großen Truppenmassen zu räumen. Hinter der Stadt sind die gewaltigen Koksstöckwerke, doppelt so groß wie ganz Dänemark, ohne Wege und mit einer eingleisigen Bahn, die nur einen geringen Verkehr ermöglicht. Der Rückzug ist nur nordöstlich längs der Bahn über Winst nach Roslau möglich. Außer der Bahn sind noch zwei Hauptlandstraßen vorhanden, aber auch auf ihnen ist der Rückzug überaus schwierig. Das russische Heer leidet jetzt nicht nur an Munitionsmangel, sondern auch die moralische Kampfkraft ist stark erschüttert.

Die Wiener Presse über Brest-Litowsk.

Wien, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter sprechen mit Genugtuung über den Fall von Brest-Litowsk übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß der von Erfolg zu Erfolg eilende Siegeszug der Zentralmächte und die heldenmütige Haltung der türkischen Armee an den Dar-danellen alle Versprechungen auf eine baldige Besserung der militärischen Lage der Russen ebenso Lügen gestraft haben, wie die Versuche der Presse des Bivervandes die Bedeutung der Erfolge der Zentralmächte im Osten zu verkleinern

oder vollständig in Abrede zu stellen. — Das „Fremdenblatt“ sagt: „Jede starke Festung des Jaren, die fällt, ist eine Gewähr, daß die Welt von dem englisch-russischen Joch verschont bleiben, und das natürliche Bündnis zwischen dem Zarismus und dem ältesten Konstitutionalismus sein Ziel nicht erreichen wird.“ — Die „Neue freie Presse“ führt u. a. aus: Warum sollten wir uns an diesem Tage nicht der inneren Freude hingeben, daß der Krieg für den neuen Dreiebund, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei, ehrenvoll mit den nötigen Sicherungen für einen künftigen Frieden enden werde.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. August 1915, mittags: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz fanden gestern nur bei Klitzsch Kämpfe von einiger Bedeutung statt. Hier wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff auf ihre Feststellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet: An der Vardanelle-Front ereignete sich am 26. August außer zeitweiliger ausfälliger Geschütz- und Gewehrfeuer bei Anaforta nichts. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte die Artillerie des linken Flügels einen Teil der feindlichen Schützengräben. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts verändert.

Die „Times“ über Deutschland.

Kopenhagen, 26. Aug. (T. U.) „Berlingske Tidende“ erzählt aus London: Die „Times“ beschäftigen sich eingehend mit dem Gerücht von einer angeblichen Zusammenkunft zwischen Bethmann-Hollweg und Staatssekretär Dr. Helfferich, wobei dieser erklärt haben soll, Deutschland stände vor dem Bankrott, falls nicht bald Schritte zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens eingeleitet würden. Die „Times“ verweisen solche Gerüchte ins Fabelreich. Deutschland sei durchaus im Stande, die Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu finden, so lange die deutschen Siege fortbauern. Das englische Volk müsse begreifen, daß Deutschland nicht untergehen werde, so lange der Mut des deutschen Volkes, wie jetzt, unergründlich sei.

Neue Anleihen der Verbündeten.

Wien, 26. Aug. (T. U.) Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ aus Schweden beschlossen die Finanzminister des Vierverbundes die Aufnahme einer englisch-französischen Anleihe in Amerika von 3 Milliarden Franken; ferner die geldliche Unterstützung mit 2,5 Milliarden für Rußland und eine Milliarde für Italien.

Deutschfreundliche Stimmung in Griechenland.

Amsterdam, 25. Aug. (Zem. Zeit.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief aus Athen vom 12. August, der eine Stimmungsbildung gibt. Hier sind in Athen große Kundgebungen der Studentenschaft gegen den Vierverband erfolgt, die vor allen Dingen gegen das Abtreten der griechischen Stadt Kavalas an Bulgarien gerichtet waren. Die Redner fanden begeisterten Beifall, und zahlreiche Männer aus der Bürgererschaft wohnten den Kundgebungen bei. Ähnliche Demonstrationen wurden in anderen Städten Alt- und Neugriechenlands abgehalten. Dann heißt es in dem Briefe: Bei dem gesamten griechischen Volk herrscht gegen die Entente eine äußerst bittere Stimmung, die sich auf alle mögliche Weise äußert. Die Zeitungen schreiben heftigste Artikel gegen die Mächte, die noch vor kurzem auf die allgemeine Sympathie zählen konnten. In dem Freilicht-Theater werden antienglische und prodeutsche Lieder gesungen. Auf den einzelnen Plätzen kam es unvorsätzlich zu Raufereien. Es ist plötzlich ein Umbruch in der Art eingetreten, in der die Griechen den europäischen Krieg betrachten und was man vorher angebetet hat, verbrennt man nun, und betet an was man vorher verbrannt hat. Bis vor kurzem waren die Deutschgesinnten hier bequeme zu zählen, nun aber scheint mindestens die Hälfte des griechischen Volkes deutschfeindlich geworden zu sein. Die Biographie Kaiser Wilhelms wird für 5 Centimes

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.
(Nachdruck verboten.)

„Ja, der Leopold, und ich komme jetzt, um ihn seinen Eltern zu bringen.“

„M... Ihr herzt wohl... Ihr werdet doch das Kind nicht fortbringen wollen... das arme Kind.“

„Es ist nicht arm, Margarethe — seine Eltern.“

„Seine Eltern haben es verlassen“, fiel die alte Frau hitzig ein; „nun gehört das Kind uns, und Ihr sollt es nicht fortbringen... ich laß es nicht zu, was fingen wir jetzt ohne Kind in der weltverlassenen Försterei an?“

„Hast du nicht oft genug geseufzt über die Sorge um das Kind, Margarethe“, entgegnete der Förster, indem er den Knaben bewegte an sich zog, „und glaubst du, es wäre mir leicht, mich von diesem Buben zu trennen, dem lieben, kleinen Burschen?“

Er hob den Knaben in seine Arme empor und drückte ihn gerührt an sich.

„Aber, so erzählt mir doch, was Ihr erlebt habt, wo Ihr gewesen seid, was Ihr vorhabt mit dem Leopold, wohin...“

„Das alles wollen wir ruhig später durchsprechen, Margarethe, für jetzt ist es dazu nicht Zeit. Ich will jetzt das Pferd in den Stall gehen und mich umkleiden, dann will ich zum Müller hinüber, er lebt doch noch, der Wölfe, um zu sehen, ob er mir ein anderes, frisches Pferd verschaffen kann; unterdeß sorgst du für ein Abendessen für den Leopold und mich, und kleidest mir den Jungen warm und fürsorglich für die Reise an.“

„Heilige Mutter Gottes, Ihr wollt doch nicht sogleich wieder abreißen; es wird doch bald Nacht sein?“

„Sogleich, trotz des Hereinbruchs der Nacht, sobald ich ein anderes Pferd habe.“

Der Förster entzog sich den weiteren Einwendungen der alten Margarethe, indem er sein Pferd um das Haus herum in den Stall führte. Dann ging er in das Haus, um sich seiner Franzosen-Montur wieder zu entledigen und seine beste

auf den Straßen verkauft, und es heißt, die Engländer hätten, so lange das britische Reich besteht, niemals etwas anderes getan, als sich als Tyrannen aufzuführen. Bemerkenswert ist jedoch, daß man nicht die geringste Forderung gegen Frankreich hört und daß die Bewunderung für das ritterliche und tapfere Frankreich nicht verändert ist. Desto heftiger geht man gegen die Engländer vor.

Ein Schweizer Urteil über den deutschen Angriffsgedächtnis.

Von der Schweizer Grenze, 27. Aug. (Zem. Zeit.) Zu dem Fall der russischen Festungen bemerkt die „Neue Zürcher Ztg.“: Dieser Plan und dieses Draufgängerium im guten Sinne des Wortes, die Stellung auf Stellung, Festung um Festung im Sturm greifen, sind das Resultat einer großzügigen und deutlich ineinandergreifenden Führung und gegenseitigen Vertrauens. Dadurch entsteht der feste Glaube an die eigene Unbesiegbarkeit und den endlichen Sieg, der eintrifft das Heer des alten Fritz von oben bis unten besetzt hat. Er ist aber auch das Ergebnis einer langjährigen zielbewußten militärischen Ausbildung und Erziehung des ganzen Volkes, die den kategorischen Imperativ der Pflicht weit über alle Exerzierkünste gestellt haben. Darum ist es dann wieder möglich, unter anderen Umständen, wie z. B. an der Westfront, todesmutig auf den anvertrauten Posten auszuweichen, durchglutet von dem einzigen Gedanken, den Prinz Friedrich Karl in die Worte gelaßt: „Herr, wo befehltst du, daß ich sterben soll?“ Dieser moralische Schwung, diese ständige Begeisterung, dieses unbegrenzte Vertrauen sind dort nicht zu schaffen, wo planmäßiges Zurückweichen zur obersten Regel der Führertugend wird. Auch die beste soldatische Veranlagung, die größte passive Widerstandskraft muß bei solcher Art von Kriegsführung auf die Dauer Schaden leiden. Und nur schwer wird es dann gelingen, die Soldaten im gegebenen Moment wieder zur Offensive fortzureißen.

Die schwierige Finanzlage Griechenlands.

London, 26. Aug. (T. U. Privatmeldung.) Hiesigen Blättermeldungen aus Athen zufolge, soll die Lage der griechischen Finanzen eine ziemlich schwierige sein. Griechenland habe Geld nötig, aber es sei klar, daß England und Frankreich nur gegen Kompensationen eine griechische Anleihe aufnehmen werden. Die Frage der griechischen Anleihe sei deshalb eng mit der Lösung der politischen Probleme verknüpft.

Der saubere Herr Roosevelt.

Washington, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kriegssekretär hat an General Wood ein Telegramm gerichtet, in dem er bedauert, daß in dem Militärjäger in Plattsburg Gelegenheit zu einer aufsehenerregenden Ansprache Roosevelts gegeben wurde, in der dieser Willen tabellte und heftige Anklagen gegen die Deutschen erhob. Der Kriegssekretär hat angeordnet, daß derartige in keinem anderen Lager gestattet werden soll.

Die Deutschen als Festungsbezwinger.

Berlin, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Mit Brecht-Litowsk ist wiederum ein starker russischer Waffensieg gefallen. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt, und ein neuer für die Versammlung und Verschiebung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen worden. Als Festungsbezwinger haben unsere Truppen seit Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fere, Laon, Maubeuge, Antwerpen, Lille, und außerdem die sechs Forts: Manonviller, Givet, Les Epaves, Hirson, Conde und Camp des Romains. Im Osten hat Rußland zwölf Festungen verloren: Libau, Riga, Pultusk, Zwangorod, Warschau, Lomza, Ostrolenka, Rowno, Kowno-Georgiewsk, Ossowiez, Brest-Litowsk u. Oita. Die Wegnahme der festen Plätze in Belgien u. Frankreich fällt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen begann — von der Befreiung Libaus am 8. Mai 1915 abgesehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahres. Trotz der in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben. Einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke den Nerven der Besatzungstruppen und der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Lüttich fiel in einem überumpelnden Sturm, Namur nach fünfzigtägiger, Maubeuge nach zwanzigtägiger Beschießung, Antwerpen, „die stärkste Festung der Welt“, nach zwölftägiger Belagerung durch verhältnismäßig

Försteruniform anzuziehen; nun fühlte er sich erst wieder wohl, denn in der Chasseur-Uniform war es ihm immer unbehaglich gewesen; dann eilte er zum Müller hinüber.

Der Müller war aber noch nicht heimgekehrt; die großen Mühlräder standen still, und ebenso stille war es im Hause, nur die Frauen waren da, die Gattin des Müllers, die Schwiegermutter und die Kinder. Der Förster wurde zunächst mit Fragen nach dem Müller bedrängt, der sich noch auf der Franzosenjagd befand. Aber er konnte ihnen keinen Aufschluß geben, da er die letzten Tage nicht mehr dabei, sondern in Frankfurt gewesen war. Auf sein Verlangen nach einem guten Pferde konnten die Müllersleute einen Rat geben; in dem nächsten Bauernhofe standen drei gute Pferde, die den Franzosen abgenommen worden waren; das Geschäft war höchstens eine Viertellunde entfernt. Trotz seiner Müdigkeit machte sich der Förster sofort auf den Weg, um sich eines der Pferde zu holen. Er fand die Angaben der Müllersleute bestätigt, und das beste Pferd am Jügel führend, befand er sich bald wieder auf dem Heimwege nach dem Forsthaus.

Als er dajelbst ankam, hatte die alte Margarethe für alles gesorgt; ihre Vorräte waren zwar arg von der Einkaufsertung mitgenommen, aber so viel war doch noch da, um einen hungrigen Mann und einen kleinen Knaben damit zu sättigen. Kurz vor Dunkelwerden riefte sich der Förster schon wieder zum Aufbruch. Der Knabe wurde in ein Umschlag Tuch der alten Margarethe gehüllt, dann nahm ihn der Förster vor sich auf den Sattel. Die alte Frau weinte bittere Tränen bei diesem unverhofften Abschied von dem Knaben, den sie zwar oft gescholten, aber doch im Grunde ihres Herzens lieb gewonnen hatte. Aber es half nichts — des Försters Entschluß stand fest und bald ritt er davon.

14. Kapitel.

Es war am anderen Abend, als der Förster Frankfurt wieder erreichte; in Hanau war er jetzt auf österreichische Truppen gestoßen; er hörte dort, daß diese am folgenden Tage den Marsch auf Frankfurt antreten sollten, während von der anderen Seite, von Höchst her, das bereits befehlt war, ein anderes Korps zur Vertreibung der Franzosen aus der alten Kaiserstadt anrücken würde. Um so schneller suchte

schwache Truppen. Einen Teil der obengenannten und Forts haben die Franzosen überhaupt nicht genommen. In mehreren Fällen war der Infanterie nicht mehr nötig. Ganz ähnlich ist es nun auch im Gange. Libau, Riga, Pultusk, Lomza, Ostrolenka, Rowno-Georgiewsk mit ihren mehr als 700 Geschützen über zwei Armeekorps Besatzungstruppen dauerte nicht lange. Am 7. August fiel schon das Fort Dombrowa. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Brest-Litowsk wurde die ständige Besatzung sofort im Sturm genommen. Wie weit diese Erfahrungen, die in so ansehnlicher Weise nach Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuert im Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erfahrungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen uns aufzuweisen haben. Tjingtau und Przemysl sind in einer monatelangen Belagerung voll heftiger Kämpfe gefallen. Die feste Bogen blieb uneinnehmbar. Wir vorderhand berechtigt, die Fähigkeit zur schnellen Bezwingung fester Plätze als eine besondere Art der deutschen Truppen und der unserer Verbündeten zusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Truppen, die es durchtritten, und den Männern, die dazu die Waffen erlitten und fertigten, schulden wir dafür Bewunderung und Dank.

Dem deutschen Volke.

Berlin, 27. Aug. (T. U.) Im Reichstage teilte Präsident Dr. Kämpf in seiner Schlussansprache dem Beifall des ganzen Hauses mit, daß das Reichstagsgesetz zur Anregung des Reichstanzlers die „In der deutschen Volks“ erhalten soll. Der dreimalige Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland, den auch die beiden Sozialdemokraten Götze und (Reuß) mit ein.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung vom Freitag, dem 27. August.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der Beratung des Vereinsgesetzes.

Abg. Müller-Meinungen berichtete über die Verhandlungen.

Abg. Jund (natl.) betont, die Gewerkschaften seien national bewußt. Es sei zu begrüßen, daß die Gewerkschaften nicht mehr als politische Vereine betrachtet werden sollen. Dagegen wendet er sich gegen die Forderung Jugendlicher an politischen Versammlungen und die Änderung des Sprachenparagraphen.

Abg. Landsberg (Soz.) befürwortet die von der Partei ausgehenden Anregungen.

Staatssekretär Dr. Teubner: Grundsätzlich ist die Reichsleitung bereit, den Wünschen hinsichtlich einer messenen Freistellung der Gewerkschaften und der Bestimmungen des Reichsgesetzes zu entsprechen. (Beifall.) Zum November kann ich einen solchen Bescheid nicht versprechen, weil ich nicht weiß, ob dann schon die Zeit kommen ist, über die Neuorientierung der Politik zu sprechen. Ich will ausdrücklich erklären, daß die Erklärungen, die der Kommission von meinem Kommissar zu Gunsten der Gewerkschaften abgegeben wurden, ausdrücklich vom Reichstanzler und den in Betracht kommenden preussischen Staatsräten gebilligt wurden. Im gegebenen Augenblick ist rechtzeitig eine Vorlage kommen.

Abg. Beder-Arnstadt (Ztr.): Wir sind von dem Gegner des Jugend- und Sprachenparagraphen gewarnt. Männer von 17 Jahren sind im Felde, solche von 18 Jahren sind Offizier; darum sollte man sie auch politischen Versammlungen besuchen lassen.

Abg. Freiherr v. Gump (Npt.): Wir halten an dem alten Kompromiß fest und sind gegen die Abänderung.

Abg. Müller-Meinungen (Npt.): Wir sind für die Beschlüsse zur Gewerkschaftsfrage und für Aushebung des Sprachenparagraphen. Wir sind gegen die Aushebung der Bestimmungen gegen die Jugendlichen. In der Abänderung werden wir für die ganze Resolution stimmen, denn es ist ein großer politischer Fortschritt.

der Förster vorwärts zu kommen aus Angst, daß der bössliche Kommandant, dem klar sein mußte, daß seine Befehle in Frankfurt nicht mehr lange sein konnten, um so leichtsinniger gegen den Schutzherrn vorgehen und über sein Schicksal entscheiden lassen werde — und diese Entscheidung gefällig durch einen Spruch des Kriegesgerichts, würde auf Tod — auf Tod durch Erschießen lauten.

An dem Allerheiligentore — Frankfurt hatte noch an seinen alten Befestigungen einen vollkommenen mit zerfallener Brustwehr, einen breiten Wallgraben und seine sämtlichen Tore — am Allerheiligentore auch von der französischen Wache angehalten. Er mußte zuerst über seine Person geben.

Als man Schwierigkeiten machte, den Förster zu lassen, verlangte er ganz energisch, zum Kapitän geführt zu werden.

„Dann führt mich zum Kommandanten, zum General Duvisnot!“ rief er endlich aus, als er sah, daß die Wache auf der Wache den Kapitän verweigerte nicht zu lassen und deshalb auch seinem Verlangen, vor denselben zu werden, nicht nachkommen konnte.

„Das kann geschehen!“ entgegnete der wachhabende Offizier und rief einen Unteroffizier herbei, dem er den Befehl erteilte, den Förster zum General zu führen.

Der Unteroffizier winkte dem Förster, ihm zu folgen, und schritt dann der Zeile zu.

Als sie erst eine Strecke hinter sich hatten, wandte sich der Förster an den ihn begleitenden Unteroffizier:

„Sie werden begreifen, daß ich mit meinem Pferd nicht diesem vor Ermüdung halbtoten Anaben nicht vor dem Kommandanten erscheinen kann.“

„Hm, das wird allerdings nicht gut angängig sein, wir müssen Pferd und Anaben einstweilen wo unterbringen.“

„Ist es Ihnen gleich, in welchem Gasthaus wir unterbringen?“

„Wenn dasselbe nicht zu weit vom Wege abliegt, es mir gleich.“

„So kommen Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

18



Todes-Anzeige.

Soeben erhalten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Harrach

Landsturmmann im Inf.-Regmt. 168. 1. Komp.

im 35. Lebensjahre den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer zeigen dieses Freunden und Bekannten an

die trauernden Angehörigen

in deren Namen

Christian Harrach.

Limburg, den 28. August 1915.

10/198

Das Favorit-Modenalbum für Herbst- und Winter (nur 60 Pf.) ist erschienen. Für jeden Geschmack bietet es die gewohnte reiche Auswahl einer sorgfältig gewählten Mode. Alle Vorlagen können mit Hilfe der einzigbeliebten Favorit-Schneitte bequem nachgeschneidert werden. 1/198

Joh. Frz. Schmidt, Limburg.

Tapeten

in großer Auswahl empfiehlt 2/116

Aug. Döppes,
Frankfurterstraße 17.

Laut Uebereinkunft mit meinem Abnehmer habe den **Preis für Stricklumpen** bedeutend erhöht. 4/198
J. A. Gernand.

Kenner bevorzugen und verlangen stets

Ober-Selterser

Natürliches Mineralwasser

ohne Ausscheidung — ohne fremden Zusatz
verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellen-Kohlensäure

Erstklassiges
Tafelwasser
in Geschmack und Qualität
unübertroffen.

Preisgekrönt
bisher beschickten



auf allen
Ausstellungen.

Vorzüglichstes
Gesundheitswasser
ärztlich empfohlen.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Beschwerden in Familienunterstützungsangelegenheiten an das Kgl. Kriegsministerium, Kgl. Generalkommando oder an die Kgl. Regierung gerichtet worden sind.

Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß Eingaben dieser Art an die vorbezeichneten Behörden zwecklos sind, da in diesen Angelegenheiten lediglich der Lieferungsverband (Kreisausschuß) und zwar endgültig entscheidet.

Limburg, den 20. August 1915.

Der Magistrat:
Daerten.

3/195

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. September cr., vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich in der Obermühle, hier meistbietend gegen Bar:

Den Nachlaß der in Wiesbaden verstorbenen Fräulein Anna Menges, worin ärztliche Instrumente und Bücher des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Menges enthalten sind.

Limburg, den 27. August 1915.

9/198

Bäffe, Gerichtsvollzieher.

Heberlandzentrale.

Warnung.

Wir warnen hiermit wiederholt davor, **Waste, insbesondere Eisenwaste, zu befeigen**, da ein Berühren der Hochspannungsleitungen unbedingt tödlich ist und bitten auch die Eltern und die Herren Lehrer, die Kinder auf die Gefahren aufmerksam zu machen und entsprechend zu verwarnen.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

2/195

Betriebsabteilung Limburg a. d. Lahn.



Arbeits-Pferdemarkt

Frankfurt a. M.

Mittwoch, 1. September.

Auskunft ert. Frankf. Landwirtsch. Verein (E. V.) 2/198

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks sind

4 gute schwere Arbeitspferde

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Bahnhofshotel Würgendorf
bei Burbach (an der Deutz-Gießener Bahn)
Telefon 14.

2/198

Küferei Jos. Schmidt, Hadamar

empfiehlt sich in allen vorkommenden Küferarbeiten, Reparaturen an Waschmaschinen usw. Ständer, Bütteln Butterfässer stets vorrätig, Instandsetzen von Apfelweinfässern usw. Postkarte genügt. 1/192

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12/99.

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagbuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gedient sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

**Tragt Euer Geld
in Reichsbank!**

Wohltätigkeits-Abend

zum Besten des „Roten Kreuzes“

veranstaltet von der

4. Kompagnie Landsturm-Infanterie
Ersatz-Bataillon II Limburg (Lahn)
in der „Alten Post“

am 1. September (Mittwoch)

pünktlich 8¼ Uhr abends.

Mitwirkende Künstler: Fräulein Paula Pfaff (Sopran) vom Hoftheater Neustrelitz und Karl Zetsche (Tenor), Konzertsänger aus Frankfurt (Main).

Vortragsfolge:

1. Kaiser-Adler-Marsch Schiffer
2. Vorspruch: „O mein Vaterland!“
(Gerhard Hauptmann.)
3. Lustspiel-Ouverture Kéler-Béla
4. Chorgesänge:
a) Sonntag ist's! Simon Bräuer
b) Gretula Schwalm
5. Violinkonzert Bériot
6. Arie für Sopran aus
„Waffenschmied“ Lortzing
7. Sprechvorträge
8. Lieder für Tenor:
a) Siegmunds Liebeslied aus
der „Walküre“ Rich. Wagner
b) Ich trage meine Minne Rich. Strauss
9. Orchesterstück: Heimatauber Schiffer
Pause von 10 Minuten.
10. Orchesterstück:
Herbstblätter-Walzer Schiffer
11. Lieder für Sopran:
a) Waldeinsamkeit Reger
b) Liebesfeier Weingartner
12. Sprechvorträge
13. Chorgesänge:
a) Fahr' wohl, du schöner
Maientraum Pfeil
b) Der Reiter und sein Lieb Schulz
14. Lieder für Tenor:
a) Daheim Kaun
b) Soldatenlied De Boor
15. Trompetensolo:
Rosen, Tulpen, Nelken Paul Lindner
16. Lebende Bilder aus grosser Zeit.
17. Orchesterstück: Hoch- und
Deutschmeister-Marsch Jurek.

Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Heinrich Müller sowie bei den Firmen Karl Rösch und Franz Müller.

I. Platz Mk. 1.—
II. „ „ 0.50

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Freiw. Feuerwehr.

Mittwoch abend:
Vorstandssitzung. 7/198

la. Heu

fuhr- und waggontweife zu
kaufen gesucht.
Fuhr zum Abholen vorhanden.
Angebote an die Expedition
d. Bl. 3/198

Friseurgehilfe

kann gute Stellung erhalten
für Rabinett bei **Moritz Neitzor,**
Schierstein a. Rhein. 6/198

Gausdiener

für größeres Hotel sofort
gesucht. 8/198
Wo, sagt die Expedition.

Bei telefonisch an uns

mittelten Inseraten übernehmen wir
bei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“